

Kompass für den Alltag in Deutschland

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)



Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



MBE

Migrationsberatung
für erwachsene Zuwanderer

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Impressum

Herausgeberin

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Oranienburger Straße 13–14, 10178 Berlin

Telefon 030 24 08 90

Fax 030 240 89 -134

E-Mail info@bag-wohlfahrt.de

www.bagfw.de

2. aktualisierte Auflage Dezember 2016

3. aktualisierte Auflage: Dezember 2020

Redaktion Fachausschuss Migration und Integration,

Marlene Seifert, www.schriftgut.info

Endredaktion Katrin GoBens

Gestaltung www.dagmarpuzberg.de

Konzeption CD-Linie ROSENDAHL BERLIN

Bilder BAGFW/Holger Groß und Dirk Hasskarl

Druck DCM Druck Center Meckenheim GmbH



Kompass für den Alltag in Deutschland

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Immer mehr Menschen wandern in die Bundesrepublik Deutschland ein und beginnen hier ein neues Leben. Oft stehen sie vor grundlegenden Fragen zur persönlichen Zukunft: Kann ich mit meiner Ausbildung in Deutschland arbeiten? Welche Rechte und Pflichten habe ich? Wie bewältige ich den Alltag? Um diese Einwanderinnen und Einwanderer zu unterstützen, bieten bundesweit etwa 1300¹ Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege die „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer“ (MBE) ab 27 Jahre an. Die Beratung leistet einen wichtigen Beitrag für ihre ökonomische, soziale, kulturelle und politische Teilhabe.

Die MBE richtet sich an Ratsuchende aus unterschiedlichen Altersklassen unterschiedlicher Herkunft und Nationalität sowie deren Angehörige. Sie stammen aus der Europäischen Union oder von anderen Kontinenten, oft sind sie aus Krisen- oder Kriegsgebieten geflüchtet. Viele befinden sich in wirtschaftlichen und sozialen Notlagen, selbst wenn sie beruflich hochqualifiziert sind.

Auf den individuellen Informationsbedarf geht die MBE mit einer Einzelfallberatung durch qualifizierte Beratende mit sozialpädagogischer bzw. sozialarbeiterischer Ausbildung ein. Das Angebot hat sich bewährt, die Nachfrage steigt kontinuierlich.

Die Anfänge gehen in die 1960er-Jahre zurück, als die Freie Wohlfahrtspflege an vielen Orten die Ausländersozialberatung und Aussiedlerberatung aufbaute. Mit der Einführung des Zuwanderungsgesetzes im Jahre 2005 entstand die zielgruppenübergreifende Migrationsberatung, wie wir sie heute als MBE kennen. Ihre Aufgabe ist u.a. die umfassende Beratung

¹ Quelle: bmi.bund.de



von Eingewanderten in Fragen ihrer Teilhabe vor, während und nach dem Integrationskurs. Zuständig ist seit Einführung der MBE das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), Zuwendungsgeber ist das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), das auch die Programmverantwortung wahrnimmt. Die Träger der Freien Wohlfahrtspflege führen die MBE durch, daneben der Bund der Vertriebenen. Mit großem Erfolg: In den letzten fünfzehn Jahren hat sich die MBE durch die gute Zusammenarbeit mit wichtigen Partnern wie Jugendmigrationsdiensten, Ausländerbehörden, Agenturen für Arbeit, Jobcentern, Bildungsträgern u.v.m. etabliert. Sie gibt vielen Menschen die Chance auf den erhofften Neuanfang und prägt mit ihren Impulsen die Gemeinwesenarbeit in lokalen Strukturen.

Kein Fall ist wie der andere

Um konkret helfen zu können, nutzt die MBE das Instrument der Einzelfallberatung. Dieser Handlungsrahmen ist genau auf die individuellen Voraussetzungen und Ziele der Ratsuchenden zugeschnitten. Er orientiert sich an den konkreten Bedürfnissen und wird von Mitarbeitenden durchgeführt, die eigens dafür geschult sind und einen sozialpädagogischen Hochschulabschluss nachweisen können.

Die Beraterinnen und Berater berücksichtigen die persönliche Situation der Ratsuchenden und begleiten systematisch ihre Teilhabeprozesse. Das heißt: Sie ermitteln die aus Ausbildung und Werdegang herrührenden formalen und non-formalen Potenziale, loten die Bedingungen für einen bedarfsgerechten Maßnahmenkatalog aus und erstellen im Rahmen des Case-Management-Verfahrens einen individuellen Förderplan. Je nach Bedarf und Lebenssituation kommen flankierend andere Methoden zum Einsatz. Mit der Einzelfallberatung erhalten die Ratsuchenden vor allem Hilfe zur Selbsthilfe. Gemeinsam mit den Beratenden werden individuelle Lösungen entwickelt, die nächsten Schritte geplant und diese bei der Umsetzung begleitet. Sie finden Unterstützung für den Umgang mit Behörden und weitere Fachdienste und Einrichtungen, an die sie sich wenden können. Durch die hohe Fachkompetenz und den biografieorientierten Ansatz wirken die Beratungsstellen als Schnittstellen zwischen den Institutionen, die Teilhabeprozesse im Gemeinwesen koordinieren.

Ergänzend zur Einzelfallberatung können auch soziale Gruppenangebote vorgehalten werden. Zudem werden neben der Präsenzberatung digitale Medien für eine Onlineberatung eingesetzt.

Onlineberatung im BRK-Kreisverband Haßberge

MBE des Deutschen Roten Kreuzes

Die MBE des Kreisverbandes Haßberge des Bayerischen Roten Kreuzes engagiert sich im Projekt MBE-online „mbeon“ seit der Entstehung im Jahr 2017. Die Beratung ist dort in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Ukrainisch und Russisch möglich. Fast 60% der Ratsuchenden der MBE Beratungsstelle benutzen die App. Mit diesem Projekt wird Migrantinnen und Migranten der Zugang zu Beratungsangeboten erleichtert und die Unterstützung verbessert. Alle Ratsuchenden können mit Hilfe der App anonym, kostenfrei und datensicher Fragen stellen. Innerhalb von 48 Stunden erhalten sie Antwort auf die unterschiedlichsten missionsspezifischen Fragen. Der Zugang zur Zielgruppe erfolgt übers Internet via Smartphones. „Mbeon“ bietet nicht nur qualifizierte und professionelle Beratung online, aber auch eine Orientierungshilfe anhand der zahlreichen, nach Themen geordneten Informationen zur Integration und dem Leben in Deutschland. Alle Themen stehen in den Sprachen Deutsch, Englisch, Russisch und Arabisch zur Verfügung. Besonders in Erinnerung verbleiben die Fälle, die längere Zeit andauern und dann zu Case-Management-Fällen werden. So kann aus einer ersten Anfrage eine engere, vertrauensvolle Verbindung zwischen Beratenden und Ratsuchenden entstehen. So war es zum Beispiel bei Frau S. aus Bulgarien. Sie wandte sich über „mbeon“ an die Beratungsstelle mit der Bitte, sie bei der Suche nach einem Deutschkurs zu unterstützen. Sie wollte ihre Deutschkenntnisse verbessern und selbst in der Lage sein, die Briefe der Behörden zu beantworten. Da Frau S. ziemlich weit von der MBE des KV Haßberge wohnt und in Schichtarbeit tätig ist, hatte sie nie die Möglichkeit, die Beratungsstelle aufzusuchen. Als sie den „mbeon“-Flyer gesehen hatte, hat sie sofort die App installiert und die Beraterin angeschrieben.

Frau S. konnte auf Russisch beraten werden und erhielt mehrere Sprachkursangebote. In weiteren Gesprächen wurden zahlreiche andere Angelegenheiten wie Ratenzahlung, Kündigungsschreiben einer Versicherung und Ähnliches besprochen. Um Informationen für die Anerkennung der bulgarischen Zeugnisse als Erzieherin zu erhalten und sich bei der Beraterin für die Hilfe und Unterstützung zu bedanken, kam sie persönlich in die Beratungsstelle. Frau S. wird sich bei Fragen auch weiterhin über die „mbeon“-App an die MBE des KV Haßberge wenden oder auch einmal wieder eine Face-to-Face-Beratung in Anspruch nehmen.

Steigender Bedarf – sichtbare Erfolge

Der enorme Beratungsbedarf für Eingewanderte zeigt sich in den Zahlen: Von 2013 bis 2019 hat sich die Zahl der Ratsuchenden auf über 316.500 Personen verdoppelt. Etwa ein Fünftel von ihnen stammt aus der Europäischen Union, rund 90.000 aus Syrien. Der Anteil der Frauen liegt bei 45 Prozent.

Die Migrationsberatung zeigt messbare Erfolge, zum Beispiel bei der Abhängigkeit von Sozialleistungen: Bei den abgeschlossenen Beratungsfällen in 2019 ist beispielsweise der Anteil der Ratsuchenden, die bei Beratungsbeginn ALG II erhalten hatten, zum Beratungsende von 61 Prozent auf 39 Prozent gesunken.

Zentrales Arbeitsmittel – Case Management

Im Rahmen der Einzelfallberatung hat sich Case Management als wichtiges Beratungsinstrument bewährt. Dabei führen die Beratenden zunächst ein Sondierungsgespräch, um die Beratungsbedürfnisse der Ratsuchenden zu erfassen. Im Rahmen dieses biografieorientierten Ansatzes finden sie heraus, ob eine Sozial- und Kompetenzanalyse erforderlich ist, um ihre Potenziale, also Kenntnisse und Fähigkeiten, zu erkennen.

Auf Basis der Sozial- und Kompetenzanalyse erstellen die Beraterinnen und Berater gemeinsam mit den Ratsuchenden einen individuellen Förderplan. Er enthält einen konkreten Handlungsplan, Zeitpläne und Ziele. Generell soll er die Kompetenz zur Problemlösung stärken und helfen, mehr

Selbstständigkeit zu erlangen. Die MBE-Beraterinnen und Berater koordinieren alle vereinbarten Schritte, prüfen die Umsetzbarkeit und achten auf Weitervermittlungen oder zusätzliche Unterstützung. Alle Maßnahmen werden schriftlich festgehalten und am Ende in einem Abschlussgespräch ausgewertet.

Erfolgsrezept: Zusammenspiel der sozialen Dienste Diakonie in Roth (Bayern)

Der Ratsuchende, ein alleinerziehender Vater aus dem Irak mit einem kranken und behinderten Kind, wurde von der MBE nach seinem Zuzug in die Stadt Roth 2018 aufgesucht. Der Vermieter wurde von den Nachbarn und dem Hausmeister auf die Familie aufmerksam gemacht und kontaktierte die MBE. Trotz eines absolvierten Integrationskurses war eine Verständigung auf Deutsch kaum möglich und der Einsatz eines Dolmetschers notwendig. Nach mehreren Sondierungsgesprächen, einer Analyse der Problemlage und der vorhandenen Kompetenzen wurden die Beratungsthemen definiert und ein Case Management-Plan erstellt. Folgende Maßnahmen wurden durchgeführt:

- Erstausrüstung mit notwendigen Haushaltsgegenständen. Der Ratsuchende hatte enorme Schwierigkeiten, sich mit dem Notwendigen zu versorgen. Weder er noch das Kind verfügten über ein Bett oder andere Möbel. Eine Waschmaschine war nicht vorhanden.
- Zeitnahe Beantragung von sozialen Leistungen erfolgte beim zuständigen Jobcenter.
- Die Anmeldung des Kindes an einer Schule und bei einer heilpädagogischen Tagesstätte für körperlich und geistig behinderte Kinder verlief zügig und unbürokratisch. Dagegen vergingen bis zur Genehmigung der Kostenübernahme mehrere Wochen. In diesem Zeitraum ging das Kind nicht zur Schule und blieb häufig stundenlang ohne Aufsicht zuhause.
- Die Organisation der notwendigen täglichen Pflege des Kindes und die Planung weiterer ärztlicher Behandlungen und möglicher Eingriffe mit anschließender Versorgung stellten für den Alleinerziehenden eine kaum überwindbare Hürde dar. Besonders die physische und geistige

Verfassung des Kindes überforderten den sorgeberechtigten Vater, sodass das Jugendamt einbezogen und eine pädagogische Familienhilfe beantragt wurde. Diese wurde von den Rummelsberger Diensten mit einem enormen zeitlichen und personellen Aufwand durchgeführt.

- Der Familiennachzug der Ehefrau wurde beantragt und erfolgte bereits Ende des Jahres.
- Stadtwerke, Regierung von Mittelfranken, Jugendamt, SPHF, Rechtsanwalt, Schule, HPT, Kinderarzt, Krankenhaus, Kranken- und Pflegekasse, Jobcenter, VHS und MBE standen der Familie zur Seite.
- Das Hilfsangebot des Jugendamtes läuft im kommenden Jahr aus, obwohl der Bedarf immer noch enorm ist.



Zusammen viel bewirken

Netzwerkarbeit als Erfolgsfaktor

Erfolgreiche Migrationsarbeit kann nur mit einem gut funktionierenden und breit gefächerten Netzwerk gelingen. Um den Ratsuchenden bei vielen verschiedenen und teils komplexen Fragen weiterzuhelfen, kooperiert die MBE mit örtlichen, regionalen wie überregionalen Organisationen, Initiativen und Angeboten. So gelingt Teilhabe vor Ort; Absprachen mit Ämtern und Behörden werden vereinfacht. Daneben ermöglicht die Netzwerkarbeit einen kontinuierlichen Austausch, von dem alle Beteiligten profitieren.

Gute Netzwerkkontakte helfen, komplexe Problemlagen zu lösen

MBE der Paritätischen Mitgliedsorganisation

Der Begleiter in Hamburg-Bergedorf

Im Oktober 2018 rief bei der Beratungsstelle ein Jugendamtsmitarbeiter aus Gotha an. Es ging um eine Afghanin (AE nach § 25 Abs. 2) und ihre drei Kinder. Die Familie lebt seit Dezember 2015 in Deutschland.

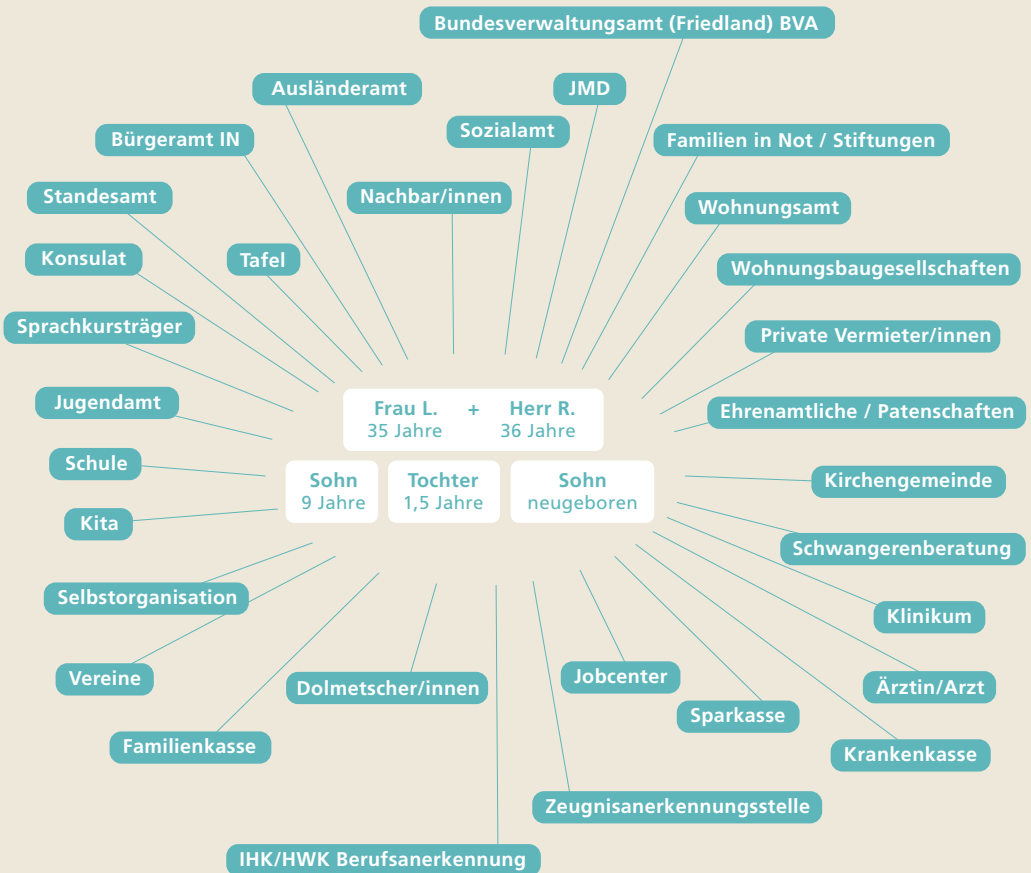
Frau S. wollte nach Hamburg umziehen, weil die beiden jüngeren Kinder 2017 im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf aufgrund ihrer schwerwiegenden Erkrankungen behandelt wurden. Ihre weitere medizinische Versorgung wäre in Hamburg optimaler als in Gotha.

Durch sehr gute kommunale Netzwerkkontakte gelang es, innerhalb von drei Wochen eine geeignete Wohnung in Hamburg zu finden.

Das Ziel war somit nach kurzer Zeit erfüllt, aber damit ging so viel mehr einher: Organisation der Schlüsselübergabe und Renovierung der Wohnung; Terminvereinbarungen für die Kontrolluntersuchungen der Kinder; Unterstützung der Klientin bei der Antragsstellung der Familienhilfe beim Jugendamt, des Kindergelds und des Unterhaltsvorschusses; Kontaktaufnahme zur Schulbehörde.

Im März 2019 wurde der CM-Fall abgeschlossen, nachdem eine Familienhelferin vom Jugendamt, die Farsi sprach, die Betreuung von Frau S. und ihrer Kinder übernahm.

MBE arbeitet vernetzt



Arbeiten im Netzwerk: Die Grafik zeigt, welche Akteure am Case Management einer Familie aus Kasachstan in einer MBE-Stelle in Ingolstadt beteiligt waren.



Ankommen im Alltag – die Rolle im Sozialraum

Die MBE nimmt durch ihre Arbeit eine wichtige Rolle für das soziale Miteinander ein. Hier laufen vielerorts die Fäden kommunaler Strukturen zusammen und die Beraterinnen und Berater können dazu beitragen, dass Eingewanderte ihre Qualifikationen und Erfahrungen in das soziale Miteinander auf Augenhöhe einbringen. Mit der Übernahme von Aufgaben und Verantwortung für die Gemeinde oder den Stadtteil bieten sich Chancen für soziale Kontakte. Dadurch dient die Arbeit im Sozialraum dem Abbau von Vorurteilen und kann rassistischen Ressentiments vorbeugen.

Schutz vor Diskriminierung – nur im Netzwerk sind wir stark!

MBE der Arbeiterwohlfahrt in Bremen

Die Zusammenarbeit in Netzwerken ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Migrationsberatungsstellen. Besonders beim Schutz vor Diskriminierung sind dabei gemeinsame kommunale Strategien gefordert, um soziale Teilhabe zu gewährleisten. Die AWO MBE Bremen hat bereits 2012 bei der Initiierung des „Netzwerk gegen Diskriminierung“ mitgewirkt. Das Netzwerk wurde auf Beschluss des Bremer Senats mit dem Ziel der Stärkung von Anti-Diskriminierungs-Strukturen und der Zusammenarbeit unterschiedlicher und unabhängiger Beratungsstellen in Bremen gegründet. Es

ist eine enge Zusammenarbeit dieser Beratungsstellen und ein regelmäßiger Austausch entstanden. Bei der Konzeptionierung einer unabhängigen Bremer Landesantidiskriminierungsstelle bringt sich die MBE Bremen der AWO im Rahmen der Arbeitsgruppe Antidiskriminierung des Bremer Rats für Integration ein. Ein wichtiges Anliegen der AWO MBE Bremen ist es, individuelle und strukturelle Diskriminierung abzubauen und sich damit für die Gleichbehandlung von Menschen mit Einwanderungsgeschichte auf allen gesellschaftlichen Ebenen einzusetzen.

Alles unter einem Dach

MBE der Caritas in Fürstenwalde

Im Laufe des Jahres 2015 kam Modasser S. aus Afghanistan erstmals zur Caritas in Fürstenwalde. Sein Asylverfahren war abgelehnt worden und nun befand er sich im Klageverfahren, das schließlich drei Jahre dauern sollte. Er befand sich in einer schwierigen psychischen Verfassung, da er die Ungewissheit kaum noch ertragen konnte, zumal seine Verlobte noch in Afghanistan lebte. Er war mit der Hoffnung nach Deutschland gekommen, sie schnell nachholen zu können. Mit Unterstützung der Flüchtlingsberatung konnten Dokumente beigebracht werden, die dazu führten, dass das Klageverfahren positiv verlief. Während des Klageverfahrens konnte er durch die Unterstützung des Jugendmigrationsdienstes (JMD) und der Jugendberufshilfe „Starten statt warten“ eine Ausbildung zum Anlagenmonteur bei einem großen Reifenhersteller beginnen, die er mit Unterstützung eines durch das Freiwilligenzentrum gewonnenen ehrenamtlichen Bildungskoach erfolgreich abgeschlossen hat. Besonders praktisch ist, dass sich die Angebote der Caritas im gleichen Gebäude befinden – die Wege sind also denkbar kurz. Auch die MBE befindet sich im Haus. Nach der Ausbildung wird er in ein Arbeitsverhältnis übernommen. Mittlerweile ist Modasser S. zum Schichtleiter befördert worden. Durch die Unterstützung der MBE konnte er seinen jüngeren Bruder nach Deutschland nachholen, seine Verlobte in Indien heiraten und anschließend im Rahmen des Ehegattennachzuges nach Deutschland holen. Er ist inzwischen stolzer Vater einer kleinen Tochter.

Erfahrungen weitergeben

Authentische Vermittlung interkultureller Kompetenz

In der Zusammenarbeit mit Einrichtungen, die weniger Erfahrung mit Fragen der Einwanderung haben, leisten die MBE-Mitarbeitenden oft „Pionierarbeit“. Sie unterstützen beim Aufbau inklusiver Strukturen und tragen zur interkulturellen Öffnung bei. Sie vermitteln als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei Vorträgen, Schulungen oder Sensibilisierungsmaßnahmen interkulturelle Kompetenz. Dabei sprechen sie beispielsweise in Jobcentern, Kitas, Behörden und Verwaltungen. Dabei gehen sie auf ganz praktische Fragen ein und vor allem nutzen sie ihren persönlichen Erfahrungsschatz, um glaubwürdig für ein Leben in Vielfalt zu werben.

Entwicklung von Potenzialen

MBE der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Herne

Die Migrationsberatung in der Trägerschaft der Jüdischen Gemeinde Bochum – Herne – Hattingen legt bei ihrer Arbeit für Einzelpersonen und **Gruppen** besonderen Wert auf die Motivation der Ratsuchenden sowie die Entwicklung ihrer Potenziale und Ressourcen zur Integration in die deutsche Gesellschaft. Vernetzt mit zahlreichen lokalen Projekten werden Kontakte vermehrt und bedarfsorientierte Einzelfallberatungen durchgeführt. Häufige Themen sind dabei Fragen rund um den Aufenthalt, die Wohnsituation, die Vermittlung von Sprach- und Integrationskursen, schulische und berufliche Qualifizierungen, die Sicherstellung des Lebensunterhaltes und zum kulturellen Leben. Die MBE arbeitet dafür eng mit den Unterkünften und Integrationsagenturen zusammen. Im Rahmen der nachholenden Integration vermittelt sie älteren Migranten Hilfe bei der Orientierung im Alltag und weitere zielgruppenspezifische Angebote. Bei ihrer Arbeit kann die MBE auf starke Netzwerke mit zahlreichen Akteuren der Integrationsarbeit in der Stadt zurückgreifen.

Weitere Informationen:



www.awo.org



www.caritas.de



www.diakonie.de



www.drk-wohlfahrt.de



www.der-paritaetische.de



www.zwst.org

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

www.bamf.de



